Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 37

Artikel: Das neue Felddienst-Reglement

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 17. September. IX. Jahrgang. 1863. **Nr. 37.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung **„die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Das neue Felddienst-Reglement.

(Fortsetzung.)

Der Feldzug von 1859 war seit der allgemeinen Einführung der gezogenen Waffen der erste größere Bewegungskrieg; das Interesse war doppelt gespannt auf die Erfahrungen, die zu Tage gefördert werden sollten. Die denkenden Offiziere aller Armeen hatten ihre Blicke auf die weite Poniederung gerichtet und die Chancen der beiden kriegführenden Parteien wurden lebhaft diskutirt. Das Glück entschied gegen Oestreich; die Ursachen seiner Niederlagen haben wir hier nicht zu untersuchen; wir machen nur auf eine Erscheinung aufmerksam, die uns aufgefallen ist und die hieher gehört. Wie ganz natürlich ist beiderseits über diesen interessanten Feldzug viel geschrieben worden und noch ist die Fluth von Schriften, Relationen, Memoiren ꝛc. darüber nicht versiegt. Nun finden wir mehrfach bei beiden Parteien die Aeußerung, manchmal nur die Andeutung, daß ihr Sicherheitssystem nichts getaugt habe. Die Oestreicher klagen laut, daß sie in der Lomellina nie etwas Ordentliches vom Feind gewußt hätten. Bei Vercelli werden sie überfallen, Garibaldi überrumpelt sie bei Como. Bis Mittags weiß der östreichische Feldherr bei Magenta nicht, daß von Norden her nicht weniger als sieben feindliche Divisionen stromabwärts rücken*); seine Patrouillen entdecken nicht, wie vereinzelt ihr Aufmarsch erfolgt, wie sich die schönste Gelegenheit bietet, zwischen hinein zu stoßen und sie einzeln zu schlagen; am tollsten geht es bei Solferino zu, wo auf eine Stunde aus einander zwei Heere lagern, jedes seine 150,000 Streiter zählend, ohne daß das eine vom andern mehr als ganz oberflächliche Gerüchte kennt. Die französischen Marschkolonnen stoßen schon um 5 Uhr Morgens auf die östreichischen Vortruppen und noch um 9 Uhr glauben die östreichischen Generale nicht an die beginnende Schlacht — und das im übersichtlichsten Terrain von ganz Oberitalien.

Ganz ähnlich tönen die Klagen aus dem französischen Lager. „Unser Sicherheitsdienst taugt nichts, ruft eine bekannte militärische Autorität, Garibaldi war uns allen darin überlegen; er allein hat Gewandtheit und Schlauheit, rasches Handeln und vorsichtiges Tasten gezeigt. Seine milchbärtigen Freiwilligen übertrafen unsere Zuaven, unsere krigsgewohnten Afrikaner in diesem Dienstzweig!" In der That, bei näherer Betrachtung der Verhältnisse und Ereignisse kann man ihm nicht Unrecht geben. Wie fehlerhaft war z. B. die Vorpostenaufstellung Foreys vorwärts von Voghera! Ohne das ängstliche und blöde Herumtappen Stadions, ohne die heldenmüthige Aufopferung der piemontesischen Kavallerie unter Oberst von Sonnaz wären die Oestreicher mit den franz. Vorposten in die Kantonnements der Division Forey gedrungen. Ja, hätte nicht ein glücklicher Zufall Forey noch begünstigt — gerade beim Allarmzeichen waren die Ablösungen der Vorposten auf dem Marktplatz von Voghera angetreten und eilten sofort als Unterstützung der am Fossa-Gazzo fechtenden Truppen herbei — so wären trotz dem zaghaften Verfahren Stadions, Urban und Prinz Hessen über die Staffora gedrungen.

Ist das ein Sicherheitsdienst bei Magenta, wenn bis zum 6. Juni Niemand im französischen Hauptquartier weiß, ob die Oestreicher sich über Lodi oder Mailand zurückgezogen haben?

Was sollen wir zu Solferino sagen? Wir haben schon oben die dortigen Verhältnisse erwähnt.

Nun ist allerdings das Terrain in der Poniederung ein wenig übersichtliches; seltsam durchschnitten und bedeckt; überall ragen aus dem Grün unzählige weiße Kirch- und Klosterthürme hervor; überall Wasseradern, Kanäle, Bewässerungsrinnen, kleine und größere Bäche, überall der hellgrüne Maulbeerbaum und an ihm heraufrankend die üppige Rebe; überall die Grundstücke geschieden durch Mauern von Feldsteinen, die der nie rastende Fleiß der Bewohner

*) Die Divisionen La Motte-Rouge und Espinasse vom 2ten Korps, die Garde-Voltigeurs-Division Camou, die 4 piemontesischen Divisionen unter Viktor Emanuel.

aus den Aeckern gesammelt — kurz ein unentwirrbares Bild unsäglicher Zerstückelung des Eigenthums, der Cultur und des Terrains. Allein mitten in diesem Wirrsal ziehen sich endlose Wege, meistens gut unterhalten und brauchbar für alle Truppen. Wir müssen dieß hier erwähnen zum Verständniß des Folgenden.

Beide kriegführenden Theile hatten eine verhältnißmäßig zahlreiche leichte Kavallerie; die östreichischen Husaren und die reitenden afrikanischen Jäger dürfen in dieser Beziehung wohl als Eliten bezeichnet werden. Wir forschen aber vergeblich nach einer zweckmäßigen Verwendung dieses vortrefflichen Elementes für den Sicherheitsdienst. Das reiche Wegenetz hätte es doch füglich gestattet. Canrobert hat bei Solferino 4 Regimenter leichter Kavallerie; statt sie vorzupoussiren in südlicher Richtung, um zu erfahren wie viel an dem Gerücht einer feindlichen Diversion von Mantua aus Wahres ist, wartet er unthätig bis Mittags und läßt Niel fast sich erschöpfen. Den abziehenden Oestreichern werden bei Solferino ein paar Kanonenkugeln nachgesandt, aber keine einzige Kavalleriepatrouille, die dicht auf ihren Fersen bleibt und ihre Bewegungen überwacht.

Offenbar machte sich hier bei beiden Theilen ein doppeltes Gefühl geltend und das spricht sich auch in ihren litterarischen Ergüssen aus: die Kavallerie fühlte sich nicht sicher in den ewigen Defilee's und jeder Weg im Pothal ist mehr oder weniger ein solches. Die zusammenhängende Kette für den Sicherheitsdienst im Marsche und zum Theil in Stellung paßte nicht in das Wirrwar des Terrains. Instinktmäßig fühlte es die Masse und bewußt sprachen es die denkenden Offiziere aus: Es giebt nur eine Form für den Sicherheitsdienst der Neuzeit; der große Infanterist Bugeaud hat sie angedeutet; hier ist sie bei uns zur Ueberzeugung geworden: die unabhängige Patrouille, der selbstständige Trupp. Das ist das Resultat der Erfahrung von 1859, das unserm neuen Prinzip des Sicherheitsdienstes als Rechtfertigung dient.

Wir könnten nun hier noch auf die eigenthümliche Weise deuten, in welcher die Kosaken der russischen Armee den Sicherheitsdienst besorgten, ehe sie von Kaiser Nicolaus, der im Grunde doch immer ein gekrönter Korporal blieb, denaturalisirt wurden. Man muß darüber die zahlreichen Berichte deutscher Offiziere aus den Feldzügen von 1813 und 1814 studiren. Die Kosaken gingen in selbstständigen Trupps dem Feind hart an Leib; sie begnügten sich nicht damit, ihre Posten vor das eigene Lager zu stellen; nein, sie placirten sie dem Feind vor die Nase und überwachten so alle seine Bewegungen. Doch dieses Beispiel läßt sich der durchaus verschiedenen Verhältnisse wegen nicht anwenden.

Wir glauben aber nach dem Gesagten wohl behaupten zu dürfen, daß sich in allen Armeen eine Reform des Sicherheitsdienstes vorbereitet und daß ihr Endziel kein anderes sein kann, als das, wohin unser Felddienst-Reglement hinweist, auf den selbstständigen Trupp, der sich überall im Terrain durcharbeitet, sich nach allen Seiten deckt und der in richtiger Verbindung mit andern allein die Sicherheitssphäre der Tragweite der neuen Waffen entsprechend auszudehnen vermag.

Ist das Prinzip des neuen Sicherheitsdienstes im Marsche richtig, so müssen wir nun noch auf einzelne Details des mehrgenannten Reglements kommen und hier auf manches aufmerksam machen, das vielleicht beim ersten raschen Lesen weniger beachtet wird, das aber an sich auch die gesunden Anschauungen der Taktik zu erweitern geeignet ist.

So finden wir schon im ersten Paragraphen eine recht klare Definition des Begriffs, sich in der Nähe des Feindes befinden. Im §. 3 wird der Zersplitterung der zusammengehörenden Theile, der Mischung fremdartiger, dieser chronischen Krankheit mancher Armeen, so z. B. der östreichischen, entschieden entgegen getreten. Nicht minder klar bestimmen die §§. 4—11 die Waffenvertheilung, die Stärke und die Distanzen des Sicherheitskorps. Namentlich letztere haben vielen Anstoß gegeben, mit Unrecht. Man giebt sich bei der Kritik derselben nicht genug Rechenschaft über die innern Gründe, die dazu geführt und die wir des Weitern auseinander gesetzt haben. Vergesse man übrigens nicht, daß das Reglement keine feststehende, sondern nur eine allgemein gehaltene Norm angeben will; das Terrain wird in letzter Instanz entscheiden; einmal kann die Distanz von einem äußern Vortrupp zum andern auf 1200 Schritt anwachsen, ebenso leicht sich aber in der nächsten Viertelstunde auf 6 - 800 verringern.

Die Organisation der Kolonnenwachen (§§. 13 und 14) ist neu; die frühern Vor- und Hinterwachen hatten bei Weitem nicht die gleiche Bedeutung; der Begriff „Gefechtsbereitschaft" bedurfte einer nähern Erklärung; schwerlich wird ein einziger Offizier dieselbe als überflüssigen Ballast im Reglement erklären wollen.

(Schluß folgt.)

Programm für den Bau der Kaserne und Nebenanstalten in Thun.

Bemerkung der Redaktion: Wir theilen dieses interessante Aktenstück unsern Kameraden mit. Sie werden daraus ersehen, wie das eidgen. Militär-Departement die Sache aufgefaßt hat; es will von einem monumentalen Bauwerk als im vollständigen Widerspruch mit der herrlichen ländlichen Umgebung gänzlich absehen; die Kaserne soll in einem heitern idealisirten ländlichen Styl gehalten werden, um in Harmonie mit der Gegend zu sein. Die Baute soll eine Musterbaute sein, entsprechend ihrer Bedeutung und der Würde der Eidgenossenschaft.